

Philosophie  
des  
Catholicismus

von  
dem Fürsten von L . . . .

---

Nebst  
der Antwort  
von  
der Frau Gräfinn M. von B . . . .  
und  
einer Vorrede  
des  
Herrn Dr. Marheinecke

---

Aus dem Französischen übersetzt.

---

Berlin, 1816.

Im Verlage der Realschulbuchhandlung.

Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der  
Grund fodert der Hoffnung, die in euch ist.

1 Petri 3, 15.

---

## Vorrede des Herausgebers.

---

Die folgende Untersuchung betrifft Gegenstände, die eben nicht in das Fach der Personen der großen Welt einzuschlagen scheinen. Dennoch ist sie wirklich im Jahr 1807 von zwei Personen von ausgezeichnetem Range angestellt worden. Dieser Zeitpunkt wird ohne Zweifel dazu dienen, dem Leser die Behutsamkeit, mit welcher die Verfasserinn der Antwort an den catholischen Philosophen von Bonaparte spricht, hinlänglich zu erklären. Das Ganze wurde nicht in der Absicht geschrieben, dem Publikum mitgetheilt zu werden. Indessen haben mehrere Umstände die sich seit jener Zeit

zugetragen haben, die Frau Gräfinn von B.... bewogen, dem Wunsche vieler Personen nachzugeben, welche die öffentliche Bekanntmachung dieser Schriften wünschten, und unter denen sich mehrere so ausgezeichnete befinden, daß ihr Rath wohl beachtet zu werden verdient. Man hat geglaubt, daß die Antwort auf die Logik und Philosophie des Catholicismus für die Klasse von Personen nicht ohne Interesse seyn würde, die weder Zeit noch Gelegenheit haben, sich über solche Gegenstände zu belehren, was doch zu einer Zeit nicht überflüssig scheint, wo man so sehr an Formen hängt, daß man oft die Religion mit dem verwechselt, was nur ein eitler Schein derselben ist.

Indessen hat diese Antwort, so wie sie jetzt ist, dem Verfasser der Logik und Philosophie des Catholicismus nicht mitgetheilt werden können. Man hatte blos mündlich über die wesentlichen Punkte gestritten, und war

übereingekommen, das, was in der Unterredung nicht genugsam hatte ergründet werden können, schriftlich zu erbittern und zu ergänzen. Der catholische Philosoph erfüllte sein Versprechen; aber da die streitenden Personen sich kurze Zeit darauf trennen mußten, so wurde die Absendung der Antwort durch allerlei Umstände und durch eine zu weite Entfernung verhindert. In dem Augenblick, da man eine neue Annäherung hoffen konnte — Zeitpunkt, auf welchen man die Absendung der Antwort verschoben hatte — fügte der Himmel es anders, und der Verfasser der Logik des Catholicismus weiß jetzt besser als wir, was Irrthum oder Wahrheit ist. Uebrigens kann dieser Umstand das Publikum wenig interessiren, dem es zu wissen genügt, daß die Logik und Philosophie des Catholicismus keine untergeschobene Schrift ist, sondern daß sie wirklich einen sehr ausgezeichneten Mann zum Verfasser hat, und

der Frau Gräfinn von B. . . . mitgetheilt wurde, welche sie zu widerlegen versprochen hatte. Alles, was sich seitdem ereignet hat, hat der Verfasserinn der Antwort mächtige Waffen in die Hände gegeben, von denen sie Gebrauch machen zu müssen geglaubt hat.

Die Frau Gräfinn hat mir diese beiden Schriften zu meiner Verfügung übergeben, und ich mache sie öffentlich bekannt, ohne von der mir ertheilten Erlaubniß, jedwede mir nothwendig scheinende Aenderung darin anzubringen, Gebrauch gemacht zu haben. Ich fand im Gegentheil, daß dadurch nur der zarte Anstrich des Styls entstellt werden könnte. Indessen schien mir das Werk merkwürdig, nicht allein wegen des darin behandelten Gegenstandes, sondern auch wegen der Verfasser, welche ein solches Thema, wobon man hier die These und Antithese findet, zum Gegenstand ihrer Unterhaltung und eines in der That inte-

ressanten Streit es machen. Was dies Interesse noch vermehrt, ist, daß man nicht gewohnt ist, in vornehmen und zierlichen Gesellschaften gründliche Urtheile über Gegenstände dieser Art zu hören, die so weit über das Interesse und den flüchtigen und flatterhaften Geist, der in den Gesellschaften der großen Welt gewöhnlich herrscht, hinauszuliegen scheinen. Auch behandelt die erste Schrift diesen Stoff ziemlich oberflächlich, aber mit jener schönen Zuversicht, welche im Nothfall der Schwäche der Urtheile zu Hülfe kommt. Die Art, wie der Prinz von L . . . seinen Satz vorträgt, charakterisirt vollkommen einen Weltmann, der von Allem zu sprechen versteht, einen Mann von Geist, der die Schriftsteller der Encyclopädie zu sehr gelesen hat, als daß er nicht die Kunst besäße, sich durch einen witzigen Einfall und auf die einnehmendste Weise der wichtigsten und erhabensten Dinge zu ent-

schlagen. Nachdem der Prinz alle Eitelkeiten der Welt gesehen und erkannt hat, ergößt er sich damit, auch ein wenig über die Religion zu disputiren, die Unnehmlichkeiten der catholischen Kirche und die Leichtigkeit, welche sie dem Menschen darbietet, zur Seeligkeit zu gelangen, auseinander zu setzen. Der Geist und die Philosophie des Prinzen von L. . . . sind der literarischen Welt nicht unbekannt. Die letztere bildet die Grundlage jener falschen Weisheit, die lange Zeit hindurch in Frankreich angebaut wurde und auch in Deutschland nicht unbekannt blieb, mit der sich die Weltleute genug beschäftigt haben, und die in allen Ländern Europa's nur zu viel Anhänger gefunden hat. Indessen ist es ihr nie gelungen, die deutsche Nation ganz zu durchdringen, und sie ist von der wahrhaft protestantischen, wie von der wahrhaft catholischen Kirche verbannt. Bayle sagt, daß

der Socinianismus die Religion der großen Welt ist und zu seyn verdient. \*) Es ist nicht schwer, den Grund davon zu errathen, weil nämlich dies Phantom, wirklich erfunden und in seinem Ursprunge behauptet und vertheidigt von berühmten durch Geburt und Rang ausgezeichneten Männern, von der Religion so wenig als möglich enthält.

Indessen giebt es keine Meinung, so falsch sie auch seyn mag, welche sich nicht bemühte, sich in den Geist Anderer einzuschleichen und sich Anhänger zu verschaffen. Kurz, man sieht, der liebenswürdige Prinz von L . . . ist ein guter Catholik und spielt die Rolle eines Befehrs. Man merkt, daß er das Werk Bossuets über die Veränderungen der protestantischen Kirchen gelesen hat, und nun meint

---

\*) Dictionaire historique et Critique. Tom. III.  
p. 2609.

er genug zu wissen, um den Protestantismus durch Gründe zu bekämpfen, die hundertmal wiederholt und eben so oft widerlegt, in der Römischen Kirche aber nie ganz vergessen worden sind. Was er von seinem Eigenen hinzufügt, und was der Bischof von Meaux nie gesagt haben würde, ist entsetzlich schwach.

Man sieht leicht, daß der Vertheidiger des Catholicismus selbst weder Catholik noch Protestant genug war, um das, was beiden Theilen, ungeachtet der Verschiedenheiten, noch gemein ist, recht aufzufassen, und daß er sich sein eigenes System erbaut hatte, dessen Grundsatz der war, sich durch die Kraft der ewigen Wahrheiten nicht überzeugen zu lassen, sondern, die Güte zu haben, zu glauben: was man allerdings den schlechten Protestanten mit Recht vorwerfen kann, zu denen aber der Vertheidiger des Catholicismus mehr gehört, als er es selbst glaubt.

Man sieht aus dem, was ich so eben gesagt habe, daß nichts leerer ist, als die Beweisgründe unsers Verfassers, so daß das Verdienst der Frau Gräfinn von B . . . . weniger darin besteht, sie widerlegt, als darin, ihre eigenen Ansichten daran geknüpft zu haben, die eben so gründlich, als anziehend sind.

Es würde, wie mich dünkt, ganz und gar unzeitig seyn, wenn man diesem Prinzen so antworten wollte, wie Luther einst dem König von England Heinrich dem VIIIten antwortete, als dieser gegen ihn sein Werk zu Gunsten des Papstes und der sieben Sakramente der Römischen Kirche schrieb.

Es ist durchaus unmöglich, daß der Catholik, der nicht zu gleicher Zeit und in einem gewissen Grade Protestant ist, den Protestantismus gehörig verstehen, und die herrlichen Eigenschaften, die denselben charakterisiren, würdigen könnte. Der wahre Protestant hingegen

gen, der, durch seinen Standpunct gezwungen, die Religion von allen Seiten betrachten muß, ist auch allein im Stande, den Catholicismus zu verstehen und selbst alles dessen zu genießen, was er wahrhaft Religiöses enthält (ohne sich das Uebrige aufbürden zu lassen); denn er allein glaubt nicht, wenn er die catholische Religion untersucht, sich mit der so vieler Verdammten zu beschäftigen und solchen Unglücklichen aus Barmherzigkeit etwas Seeligkeit zufließen zu lassen.

Glückliche Sicherheit, die unser Verfasser empfiehlt, wo man nicht nöthig hat, über die Wahrheiten der Religion und über das, was den Grund der Kirche ausmacht, nachzudenken, und wo es, um selig zu werden, genügt, sich auf das zu verlassen, was Andre denken und glauben! Schöne Täuschung, welche die Seele beruhigt, indem sie sich mit äußerlichen Handlungen begnügt, und welche dir alle Himmels-